

Aus der Tiefe in die Flasche

Die Kulturgeschichte der Mineralwasserflasche beleuchtet die Brunnenhistorie von Bad Neuenahr über Heppingen bis Sinzig – Keramikproduktion und Wettlauf der Unternehmer – Hans Steinbachs Sammlung schreibt Bad-Geschichte

Hildegard Ginzler

Er hat sie alle. Das sagt er nicht ohne Stolz. Gemeint sind historische Mineralwasserflaschen, einst befüllt mit dem sprudelnden Nass der Quellen von Neuenahr und Heppingen, das zum Teil bis heute unter der prominenten Marke Apollinaris vertrieben wird.¹⁾

Hans Steinbach aus Heimersheim ist seit fünf Jahrzehnten emsiger Sammler der zylindrischen Keramik-Behälter und auch der Glasflaschen, welche unter den rheinischen Betrieben vom Apollinarisbrunnen, Roisdorfer Brunnen und Tönissteiner Brunnen ab 1860ern zum Einsatz kamen und allmählich ihre Vorgänger verdrängten.²⁾ „Angefangen habe ich damit im Jahr 1973, als ich zur Einweihung meines Hauses die erste Flasche geschenkt bekam“. Dieses Initial-Stück mit dem Stempel „Apollinaris-Brunner M=W“ rund um ein Ankerzeichen und darunter die Schrift „Georg Kreutzberg Ahrweiler Rheinpreussen“, stammt seiner Schätzung nach von 1870.

Freilich eignete sich Steinbach das Wissen über die im 19. Jahrhundert in der Regel braunen Flaschen und die Geschichte der Brunnen erst mit der Zeit an, derweil ein Exemplar zum nächsten führte. Wo wurde er fündig? „Früher auch auf dem Flohmarkt, zuletzt viel in Amerika übers Internet“, so der Sammler.

„Flasche“ ist übrigens typologisch die korrekte Bezeichnung, wenngleich man gewöhnlich „Krug“ sagte und die Hersteller „Krugbäcker“ nannte.³⁾ Überwiegend produzierten sie im Westerwald, so in Baumbach (B), Grenzhausen (Gh), Hilgert (H), Hillscheid (HS/Hs), Höhr (HR) und vor allem in Mogendorf (M).⁴⁾ Aufgrund von Verkaufsregelungen tragen viele Flaschen nicht nur einem Stempel zum Inhalt, sondern geben zusätzlich mit einem Buchstaben den Herstellungsort an, wie M für Mogendorf.

Mittels der Buchstaben kann auch Steinbach seine Objekte Westerwälder Herstellungsorten zuordnen. Aber weder ist ihm bekannt, noch geben die Heimatliteratur und die Apollinaris-Chronik Hinweise darauf, dass die Neuenahrer und Heppinger Mineralbrunnen Versandflaschen von außerhalb des Westerwalds geordert hätten.⁵⁾ Eventuell arrondierten aber Flaschenkongimente etwa aus Kruft oder Adendorf den Hauptbezug aus dem Westerwald, da dort ebenfalls Mineralwasserflaschen zum Warensortiment zählten. Der Heppinger Brunnen jedenfalls bezog 1832 seine Krüge aus einer nicht näher benannten „benachbarten Krugbäckerei in bester Qualität“.⁶⁾

Frühe Abfüllung in Heppingen

Seit dem 17. Jahrhundert verwendete man im Mineralwasser-Handel spezielle Krüge aus Steinzeug. Steinzeug wird aus Ton bei rund 1.200 Grad Celsius im Ofen gebrannt. Dabei verglast der Scherben: Er wird derart verdichtet, dass er ohne Glasur säureresistent, ritzfest und wasserundurchlässig ist, weshalb sich Steinzeuggefäße hervorragend für Lebensmittel und Flüssigkeiten aller Art eignen. Der Optik halber wurden sie matt glänzend salzglasiert.

Steinzeugtöpfereien entstanden nahe den Lagerstätten entsprechender Tone. Frei Hand drehten die Töpfer das Massenprodukt Mineralwasserflasche auf der Töpferscheibe – ablesbar an den Drehspuren auf der Wandung – bis sich seit der Einführung der 1879 erfundenen effizienteren Strangpresse die Produktion ungemein steigern ließ.

Bei der Erfassung der Mineralbrunnen von 1825 meldete der Landrat des Kreises Ahrweiler nur Brunnen in Rech, Königsfeld (Ober- und Niederzissen) sowie Heppingen am Fuß der

Landskrone. Erst ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entfaltete das Brunnengeschäft in Heppingen und Neuenahr eine gewaltige Dynamik. Das wohl seit der Römerzeit bekannte Heppinger Quellwasser ist das erste kommerziell genutzte an der unteren Ahr.⁷⁾ 1747 war der zum Herzogtum Jülich gehörende Brunnen verpachtet. 1799 soll das Wasser nach Aachen, Lüttich und in die Niederlande verschickt worden sein.⁸⁾

Als die Preußische Regierung 1828 die stärkere der beiden Quellen des Heppinger Brunnens an die bereits brunnenerfahrenen Kaufleute Elias Dahl Junior aus Koblenz und Friedrich Faulenbach aus Köln verpachtete, schrieb ihnen der Vertrag unter anderem vor: „Die Krüge müssen gut gebacken und die Aufschrift ‚Heppinger Mineralwasser‘ darauf eingebraunt seyn. Sie müssen ein Quart preußisches Maas halten. Auch halbe Krüge können zum Verkauf angeschafft werden.“ Dahl und Faulenbach verkauften getrennt unter ihren eigenen Namen, wie sie auf ihren Flaschen mit „E. Dahl Junior“ beziehungsweise „F. Faulenbach“ vermerkten. Der Namenszusatz erscheint jeweils unter dem Brunnenzeichen „Heppinger M.W.“ rund um einen Anker mit stilisiertem zweigestrichenem Segel. Es existierte auch ein Heppinger Wasser-Rundstempel mit einem preußischen Adler im Zentrum.⁹⁾

Lange hatten die Pächter jedoch keine Freude an ihrem Geschäft. Denn einige Jahre später und nur wenige Meter entfernt, „etablierte sich die Firma ‚Landskroner Mineralbrunnen‘ und grub dem Heppinger Brunnen im wahrsten Sinne des Wortes das Wasser ab“, sodass Dahl und Faulenbach 1840 außerstande waren, „die kleinste Zahl von Krügen füllen zu können“¹⁰⁾ und später nicht mehr den früheren Absatz erreichten.

Der Landskroner Brunnen kennzeichnete seine Versandbehältnisse als „Landskron Mineralwasser“, mal als Umschrift um eine schlanke, mal um eine gestauchte Krone sowie als „Landskroner M-W“ um ein Ankerzeichen mit zweigestrichenem Segel.

Der Berühmteste: Apollinaris-Brunnen

Greifen wir zeitlich voraus: Im Jahr 1873 erwarb der Apollinaris-Brunnen den Heppinger

und 1885 den Landskroner Brunnen, um bald beide stillzulegen und den Markt zu beherrschen. Ein kluger Schachzug, den der Brunnen 1861 schon mit der aufstrebenden Sinziger Konkurrenz praktiziert hatte. Dort entdeckte man 1853 eine Quelle und versandte deren Wasser in Tonkrügen nach Bonn¹¹⁾. Auf den Flaschen prangte das Sinziger Stadtappen, umrundet von der Schrift „Sinziger Mineralwasser“. Mit der Eröffnung einer Badeanstalt für Heilbäder im Jahr 1857 erfolgte die Ernennung zum „Bad Sinzig“. Kurgäste und Einwohner bezogen die Mineralwasserflaschen äußerst günstig: „100



Ab 1864 setzte Kreuzberg sein neues Verfahren ein, Apollinaris-Mineralwasser mit eigener Quellschwefelsäure zu versetzen: „Carbonatet with its own natural gas by the Apollinaris spring Company“ etikettierte daher die Verkaufsgesellschaft Apollinaris Company Limited London.



Flaschenversammlung: kleine Auswahl aus Steinbachs Bestand

Krüge (à 1,145 l) kosteten 4 Taler und 10 Silbergroschen, ein unschlagbarer Preis.¹²⁾

Nur unwesentlich früher hatte der Kaufmann und Weinhändler Georg Kreuzberg am Kesselberg in Wadenheim, nahe Heppingen, Parzellen erworben, wo er den Apollinaris-Brunnen, den er nach einem benachbarten Bildstock benannte, 1852 weniger „entdeckte“, als ahnungsvoll aufspürte. Diesen ließ er erbohren und fassen.¹³⁾ Ab 1853 vertrieb er das Wasser. Für die Krüge übernahm auch er das Anker- und Segelzeichen des Heppinger Brunnens und stempelte rundherum „Apollinaris Brunnen“ oder „Apollinaris Brunner“.

Als Kreuzberg sich 1861 der Sinziger und 1873 der Konkurrenz des Heppinger Brunnens entledigte, gingen die Verkaufszahlen in die Höhe. Zudem wandte er ab 1864 werbewirksam sein neues Verfahren an, indem er das Apollinaris-Mineralwasser mit eigener Quellschwefelsäure versetzte. Dies steigerte den Erfrischungswert und machte das Wasser noch haltbarer.¹⁴⁾ „Carbonatet with its own natural gas by the Apollinaris spring Company“ tat daher auch das Papieretikett kund, welches die Verkaufsgesellschaft Apollinaris Company Limited London, der ab 1878 der gesamte Auslandsverkauf übertragen wurde, auf die Flaschen klebte. Die Erben des 1873 verstorbenen Kreuzbergs gründeten 1875 die „Aktiengesellschaft Apollinarisbrunnen vormals Georg Kreuzberg“. 1892 kam sie in englischen Besitz. Nach etlichen Eigentümerwechseln gehört Apollinaris seit 2006 zur „The Coca-Cola Company“.

Weitere Versandbrunnen

Nicht nur der Wasserversand interessierte den Unternehmer Kreuzberg. Zusammen mit dem Geologen Professor Gustav Bischof suchte er in Beul nach warmen Quellen für einen Badbetrieb. Für dieses Projekt, das seine Finanzen überstieg, wurde 1857 die Kommanditgesellschaft gegründet, ab 1860 „Aktiengesellschaft Bad Neuenahr“. Den Posten des ersten Kurdirektors bekleidete Kreuzberg selbst. Von 1853 bis 1856 fand man bei Bohrungen fünf Quellen, darunter die Augusten- und Victoria-Quelle. Alle fünf wurden 1858 geweiht. Im Jahr darauf startete die erste Kursaison, nachdem sich der Bereich zwischen Wadenheim und Beul ab 27. Oktober 1857 „Bad Neuenahr“ nennen durfte (im selben Jahr wie die Sinziger Badernennung). Die Gemeinden Wadenheim, Beul und Hemmesen hießen dagegen erst 1875 „Neuenahr“, seit 1927 dann „Bad Neuenahr“.¹⁵⁾

Dass sich die warmen Augusten- und Victoria-Quellen für medizinische Thermalbäder eigneten, ergaben damalige Tests. Außerdem reichte man ihr Wasser zur Trinkkur. Doch ob es auch verschickt wurde? Dafür fehlten lange Anhaltspunkte.¹⁶⁾ Sammler Steinbach besitzt indes Exemplare dieser äußerst seltenen Tonflaschen, markiert mit der Umschrift des Brunnennamens „Victoria Quelle“ oder „Augusten Quelle“, wiederum um das Duo-Zeichen Anker und Segel. Darunter steht „Neuenahr Rheinpreussen“.

Gleichfalls nennt der Sammler eines der raren Versandgefäße des Mariensprudels von Dr. Praessler Neuenahr sein Eigen. Der Distriktarzt

Carl Constantin Praessar, zudem Badearzt in Neuenahr, witterte, wie so viele damals, seine Chance im Brunnen- und Badgeschäft. In eigener Regie ließ er den „Mariensprudel“ erbohren und das gleichnamige Hotel erbauen.¹⁷⁾ Den Sprudel bewarb er 1860 in der Kölnischen Zeitung und kündigte die baldige Fertigstellung seines Badehauses an. Das nahm die Aktiengesellschaft nicht hin: „Im Jahre 1865 wurden die Praessar'schen Einrichtungen nach langen Verhandlungen für 32.000 Taler von der Aktiengesellschaft erworben. Damit war die unangenehme Konkurrenz ausgeschaltet.“¹⁸⁾

Täuschungsversuche

Zurück zum Apollinaris-Brunnen: Der Apollinaris Company Limited London gelang es durch Agenturen und Niederlagen, ihren Absatz sprunghaft anzuheben: Füllte man 1873 knapp 2 Millionen Behälter, waren es 8 Millionen in 1880 und im Jahr 1913 erstaunliche 40.000. Die Brunnen-Betriebsanlagen wurden ebenfalls erheblich erweitert, so 1896 um eine Abteilung zur Versandkistenfertigung, 1911 eine zur Kronkorken-Herstellung und 1907 um die „Rheinahr-Glasfabrik“ in Sinzig für den Bedarf des Brunnens an Glasflaschen.¹⁹⁾

Es blieb nicht aus, dass der schon im 19. Jahrhundert erfolgte Aufstieg von Apollinaris zur „Queen of Table Waters“²⁰⁾, dem späterem „Welttafelgetränk“, von weniger erfolgreichen Brunnen neidvoll wahrgenommen wurde. Einige unternahmen Täuschungsversuche, indem sie ihre Versandflaschen durch ähnliche Stempel kennzeichneten, die andererseits unterschiedlich genug sein mussten, um bei Klagen vor Gericht die Betrugsabsicht weit von sich zu weisen. So umfasst Hans Steinbachs Sammlung Steinzeugflaschen mit eingepprägtem „Apollinis Brunnen“. Diesen Namen nahm die ursprüngliche „Kronthaler Salzquelle“ an, um kommerziell erfolgreicher zu sein. Die Neuenahrer Brunnenverwaltung klagte und erzielte ein Verbot. Weitere zur Irreführung hergestellten Krüge tragen etwa die Krugmarke „Apollinoss-Brunnen“ oder „Apollinaris Brunner“. Die sonst üblichen Flaschen-Herstellerzeichen unter dem Henkel fehlen in diesen Fällen verständlicherweise.²¹⁾

Wie eingangs erwähnt, zählen zu Steinbachs Flaschenkonvolut neben Steinzeugflaschen unterschiedlicher Produktionsphasen auch deren Nachfolger aus Glas mit anfangs erhabenen Schriftzügen, später wechselnden Papieretiketten, einschließlich etwa der Besonderheit Apollinaris-Apfelschorle Big Apple mit dem Originalschriftzug der Tennis-Ikone Steffi Graf. Ab 1997 hatte die für etliche Firmen werbende Prominente einen Werbevertrag für fünf Jahre über zehn Millionen Mark mit Apollinaris unterzeichnet.²²⁾

Außer den Flaschen hat der Sammler aussagekräftige Schriftdokumente zusammengetragen. Zu ausnehmend schön gestalteten Grönderaktien von Apollinaris auf den Namen von Mitgliedern der Familie Kreuzbergs gesellen sich Faltbriefe mit Originalrechnungen, so eine von 1873 nach Bregenz über „2 Körbe 100/2 Krüge“ mit Anschreiben und unterzeichnet von Georg Kreuzberg. Sie enthält auch Hinweise zur geeigneten Lagerung und informiert über Kreuzbergs Rückgabesystem der Flaschen: „Die leeren Flaschen und Krüge werden, wenn sie gut erhalten und rein, was am Brunnen durch

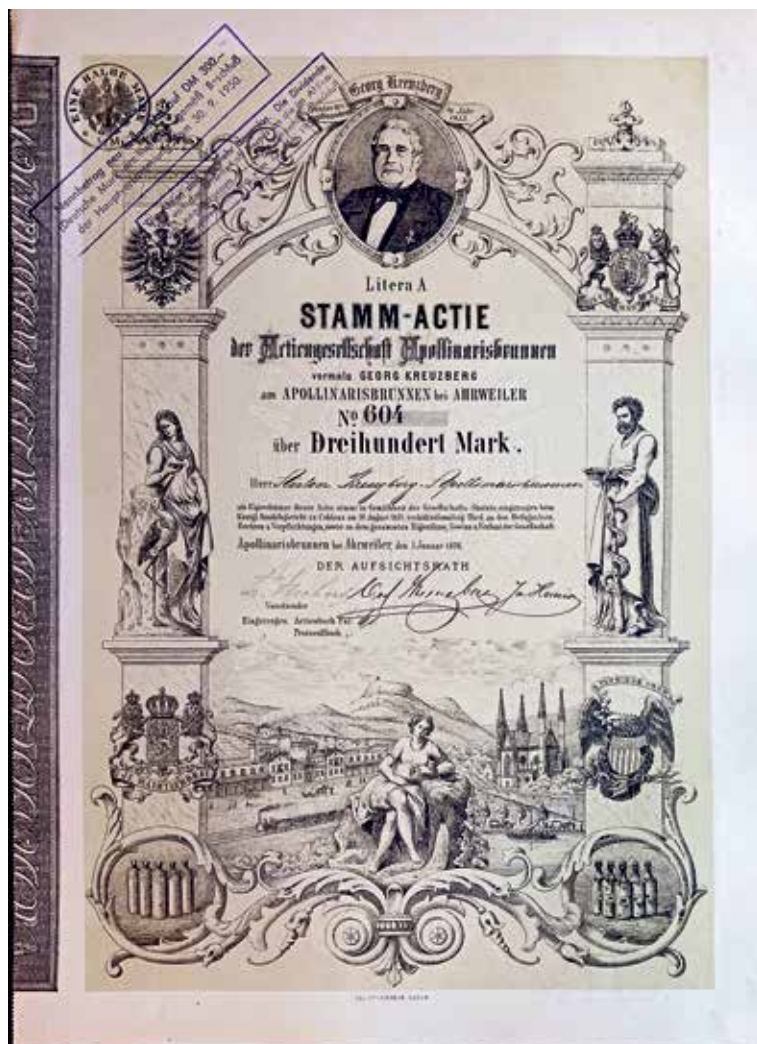


Sammler Hans Steinbach mit seiner ersten Flasche

Wasserung kontrolliert wird, franco Remagen resp. Brunnen zurückgeliefert sind, wie folgt, vergütet: Flaschen à/1 Sgr., Schoppen à/9 Pfg., ganze Krüge à 8 Pfg., halbe Krüge à/6 Pfg., Emballage desgleichen, wenn innerhalb 2 Monaten in gutem Zustande franco retourniert, zu der Hälfte des berechneten Werthes. Fremde Flaschen und Krüge werden in keinem Falle angenommen. Retourgut kann bei Regulierung nicht eher in Abzug gebracht werden, bis solches wirklich an den Brunnen abgeliefert ist.“

Der umständliche Rücklauf führte dazu, dass zumindest Kleinabnehmer die Krüge selbst weiterverwendeten, zum Beispiel als Wärmflaschen oder, laut Steinbach, in Heppingen nach Herausschlagen des Bodens zur Drainage.

Zurecht nennt Hans Steinbach seine Sammeltätigkeit „ein sehr interessantes Hobby“. Mit Hilfe der vielfältigen Objekte, die auch Werbeträger einschließen, lässt sich weit mehr als die Kulturgeschichte der Mineralwasserflasche dokumentieren. Sie werfen auch Schlaglichter auf



Sehr ansprechend gestaltete Namens-Actie des Apollinarisbrunnens, Lit. A 300 Mark vom 1. Januar 1876, Gründeraktie, Nummer 604

die Keramikproduktion des Umlandes, beleuchten die spannenden Wettlauf der Unternehmer in der Gründerzeit, Brunnengeschichte, Badwerdung und Kurgeschichte in Bad Neuenahr. Diese Sammlung, ergänzt durch weitere Stücke, könnte nachzeichnen und sichtbar in Erinnerung halten, welchen Aufstieg die ehemaligen Dörfer Beul, Wadenheim und Hemmessen des späteren Bad Neuenahrs nahmen. Industrie-, Gesundheits- und Stadthistorie sind in diesem Konvolut gebündelt. Im besten Fall würden sie museal präsentiert und aufbereitet. Zumindest eine ortsnahe Sicherung und öffentliche Präsentation wünscht sich Steinbach.

Räumlichkeiten bieten sich dafür derzeit kaum. Pläne der Kreisverwaltung Ahrweiler von 1990, gemeinsam mit der Apollinaris und Schwepes GmbH & Co im großen Heppinger Brunnenhaus ein Museum über die Geschichte des Wassers einzurichten, zerschlugen sich. Für die kleine Ausstellung im früheren Bad Neuenahr Kurhaus gab es nach dessen Abriss (2020) keinen Ersatz. Auf die Abteilung zur Geschichte des Bades im Museum der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler (Weißer Turm) müssen Interessierte seit dessen Schließung in 2013 ebenfalls verzichten. Bleibt die Hoffnung auf ein zukünftiges Kurhaus sowie ein bereits angedachtes Museum, welches Fluch und Segen des Wassers, zwischen den Polen Hochwasser/Flut und Wasser als Quelle der Gesundheit, Erholung und des Tourismus aufzeigt.

Literatur:

- Eva Blanc; Bernd Brinkmann: Westerwälder Steinzeugflaschen für den Versand von Industrieölen, Im Selbstverlag Bernd Brinkmann, Mülheim an der Ruhr 2022
- Bernd Brinkmann: Zur Datierung von Mineralwasserflaschen aus Steinzeug, in Keramos, Heft 98, Oktober 1982, S. 7-36.
- Bernd Brinkmann: Der Mineralwasserversand in Steinzeugflaschen, IX. Heppingen. In: Der Mineralbrunnen, Heft 8/1991, Bonn 1991, S. 312-321
- Bernd Brinkmann: Steinzeugflaschen für den Versand Rheinischer Mineralbrunnen. In: Landschaftsverband Rheinland/Rheinisches Museumsamt: Wasserlust. Mineralquellen und Heilbäder im Rheinland. Rheinland-Verlag, Köln 1991, S. 82-103
- Jürgen Haffke: Kulturlandschaften und Tourismus. Historisch-geographische Studien in Ahrtal und Hocheifel (Nürburgring), Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn 2009
- Heinz Nienhaus: Geschichte der Neuenahr Versandbrunnen auf den Spuren wiederentdeckter Tonkrüge, in: Der Mineralbrunnen 4/1994, S. 162-170
- Walther Ottendorff-Simrock: Heilquellen und Mineralbrunnen im Kreis Ahrweiler. In: Heimatchronik des Kreises Ahrweiler. Archiv für Deutsche Heimatpflege, Köln 1968, S. 261-283
- Hans-Jürgen Ritter: Aus dieser Quelle trinkt die Welt. Vor 150 Jahren begann der Siegeszug des Neuenahrer Wassers, in: Heimatjahrbuch 2002, S. 125-128
- Konrad Schneider: Der Mineralwasserversand und seine Gefäßproduktion im rheinisch-hessischen Raum vom 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, hrsg. von Gerd Martin Forneck und Konrad Schneider (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Historische Hilfswissenschaften, 5), Koblenz 2000
- Heinz Schönewald: Von Internisten, Feldschern, Externisten und Apothecaren. Die medizinische Versorgung Ahrweilers bis zur Preußenzeit, in: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 2014, S. 170-174.
- Jochen Tarrach, Rhein-Zeitung, Tonkrüge erzählen Heilwassergeschichte / Historie / Hans Steinbach hat eine außergewöhnliche Sammelleidenschaft, 2. November 2017

Anmerkungen:

- 1) Brinkmann, Steinzeugflaschen für den Versand Rheinischer Mineralbrunnen, S. 87.
- 2) Vom einstigen Glanz ist nicht viel geblieben. 2013 stellte Marktinhaber Coca-Cola den internationalen Vertrieb für das Premiumwasser ein, 2020 nahm er Apollinaris aus Supermärkten und Getränkeläden, siehe Mario Brück: Das langsame Sterben der Queen, in: Wirtschaftswoche 9. Oktober 2020. In der Zeitschrift Öko-Test vom Juli 2019 und in Öko-Test Juni 2020, schnitt jeweils ein Apollinaris-Mineralwasser als einziges getestetes Wasser mit „ungenügend“ ab.
- 3) Brinkmann, Zur Datierung... , S. 7: „In der Tat kommt man bei der Behandlung des Themas nicht ohne den Terminus „Krug“ aus, denn es waren Krugbäcker, die diese Gefäße herstellten, und auch in der Brunnenliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts ist nur von Krügen die Rede.“
- 4) Schneider, S. 17.
- 5) Jochen Tarrach, Rhein-Zeitung, Tonkrüge erzählen Heilwassergeschichte Historie / Hans Steinbach hat eine außergewöhnliche Sammelleidenschaft, 2. November 2017.
- 6) Brinkmann, Der Mineralwasserversand ... Heppingen, S. 312, zum von Friedrich Faulenbach für den neu gefassten Brunnen in Heppingen 1832 herausgegebenen Prospekt. Schneider, S. 95, mutmaßt, „vielleicht aus Adendorf oder einem seiner Nachbarorte“.
- 7) Ottendorff-Simrock: Heilquellen ..., S. 262-266
- 8) Brinkmann, Der Mineralwasserversand ... Heppingen, S. 312
- 9) Brinkmann, Der Mineralwasserversand ... Heppingen, S. 314, 315, 321, mit Bezug auf Heinz Nienhaus: Zur Fertigung der Steinzeugkrüge für den „Brunnensand“ in vorindustrieller Zeit, in KERAMOS, Heft 101, Juli 1983. Heppinger Brunnen-Siegel ohne Namen kamen mit ein- und zweigestrichenem Segel vor. Laut Schneider, S. 95, sind zudem von den Brunnen in Heppingen und Roisdorf auch Stempel mit der Umschrift Lamscheider Brunnen um die gekrönten Initialen GHM (Großherzogtum Nassau) verwendet worden.
- 10) Brinkmann, Steinzeugflaschen für den Versand Rheinischer Mineralbrunnen, S. 94.
- 11) www.sinziger.de/mineralbrunnen/unternehmen/geschichte.
- 12) Ebenda.
- 13) Haffke, S. 126, 127.
- 14) Nienhaus: Geschichte der Neuenahr Versandbrunnen..., S. 162.
- 15) Haffke, S. 130.
- 16) Nienhaus, Geschichte der Neuenahr Versandbrunnen..., S. 165, berichtet von Flaschen der Augustenquelle und Victoriaquelle, gefunden bei Erdarbeiten in Hilscheid, Westerwald.
- 17) Schönewald S. 174.
- 18) Nienhaus, S. 165.
- 19) Ottendorff-Simrock: Heilquellen ..., S. 269.
- 20) Slogan-Recherche-Portal www.slogans.de.
- 21) Nienhaus, S. 163-165.
- 22) siehe „Wille ist sehr groß, es noch einmal zu schaffen“, in Die WELT, vom 22.11.1997. Steffi Graf warb unter anderem auch für Fruchtcremeschnitten von Schwartz, Deoroller von Rexona und Adidas, Matthias Geyer: „Ein deutsches Comeback“, in: Der Spiegel vom 22.11.1998 (Der Spiegel 48/1998).